

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

schon wieder liegt ein halbes Jahr hinter uns. Viele von Euch waren in den Herbstferien auf Schulungen oder jetzt Skifahren mit Kindern, Jugendlichen oder Jungen Erwachsenen. So ist auch das Winterhalbjahr eine arbeitsreiche Zeit.

Trotzdem haben wir uns im JRA Ende Januar zwei Tage Zeit für unsere jährliche Klausur genommen, um manches noch einmal intensiver bearbeiten zu können.

Ein erster großer Bereich, den wir beackert haben, fällt unter das Stichwort **Arbeitszeit**. In den Konventen und Studientagen, die ich so vor meinem inneren Auge Revue passieren lasse, war das kaum mal ein Thema. Vielleicht am ehesten noch bei dem „Work-Life-Balance“-Konvent vor einigen Jahren. Darüber hinaus hat man das Thema oft ausgespart. Zu groß war (und ist vielleicht noch) die Angst, wie das Thema bei den Ehrenamtlichen oder anderen Kollegen ankommen wird: „*Jammern die Hauptamtlichen jetzt wieder? Wir machen Jugendarbeit ja auch ehrenamtlich!*“ oder so was wie „*Unter 300 Überstunden im Jahr lauf ich erst gar nicht warm!*“. Sicherlich gibt es solche Stimmen in BAKs von Ehrenamtlichen oder von hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen.

Aber letztlich bringt jeder von uns seine eigene Betroffenheit zu dem Thema mit, die zunächst einmal wahr- und ernstzunehmen ist. Manche kennen Aussagen wie „Papa, du sollst nicht gehen!“ oder zu Arbeiten, wenn andere frei haben, kaum Zeit für eigene Hobbies, dafür große Freiheit in der Zeiteinteilung, ... Jeder von euch kann vor seinem inneren Auge weitere Kärtchen an eine gedachte Pinnwand hängen.

Wir haben uns im JRA aller möglichen Stolpersteine zum Trotz dennoch drangemacht und sind einigen Fragen nachgegangen:

- Wie schaffen wir die Balance zwischen zu viel arbeiten und zu viel Abgrenzung?

- Warum schaffen wir unsere Arbeit nicht in 40 Stunden? Was muss ICH tun, was nicht?
- Haben sich die Aufgaben in den letzten Jahren verändert? (Vielleicht bringt das Konventsthema hier ja einiges erhellendes.)

Uns ist klargeworden, dass jeder sein eigenes Maß hat. 40 Stunden sind bei 100% „dienstlicher Inanspruchnahme“ gesetzt. Aber ob und wenn ja wie viel jeder innerhalb seines eigenen Wohlbefindens noch oben drauf tun kann oder will, ist und bleibt individuell unterschiedlich und hängt oft mit der jeweiligen Lebensphase zusammen. Gleichwohl ist uns allen auch klar: Unser Beruf hat ganz stark etwas mit Berufung zu tun. Aus Gottes Ruf an uns heraus arbeiten wir. Diese Berufung endet nicht um 17 Uhr oder Freitagnachmittag. Abendtermine und Wochenenddienste gehören nun mal dazu.

Konkret werden wir in kleinem Kreis eine Arbeitshilfe entwickeln. Sie steht bisher unter dem Arbeitstitel „*Gut arbeiten im zweitschönsten¹ Beruf der Welt!*“. Sie wird von Berufung und Haltung herkommend die rechtliche Seite, die Kommunikation der AZ mit Ehrenamtlichen und die Rollenklärung Haupt- und Ehrenamt behandeln. Beispielen von gelingenden Modellen und verschiedene Checklisten, passend zur Lebensphase, sollen die Arbeitshilfe abrunden. Wir sind hochmotiviert beim Forum im Herbst einen ersten Entwurf präsentieren zu können, um darüber mit euch in Diskussion zu gehen. Wenn ihr schon jetzt Rückmeldungen dazu habt, gerne an mich oder Helmut.

Unser nächstes großes Thema bei der Klausur war die **Nachwuchsgewinnung**. Vor einigen Jahren war das Thema schon einmal breit auf der Tagesordnung und ist unter anderem daran gescheitert, dass viele von euch uns zurückgemeldet haben: „So wie es mir im Moment in diesem Beruf

¹ Ganz im Sinne von Jürgen Kehrbergers Ausspruch: „Wir haben den zweitschönsten Beruf der Welt. Den schönsten hat man noch nicht gefunden!“

geht, kann ich ihn nicht guten Gewissens weiterempfehlen.“ Wir hoffen ein erster Schritt zur Attraktivitätssteigerung unseres Berufs ist der offene Umgang mit dem Thema Arbeitszeit. (Siehe bereits erwähnte Arbeitshilfe).

Darüber hinaus wollen wir aber auch noch andere Maßnahmen ergreifen. Folgendes haben wir beschlossen:

- Einen „Jugendreferententag“ für interessierte Jugendliche und Junge Erwachsene. Hier sollen, vielleicht ähnlich wie bei den Pfarrern, Fragen zum Berufsbild, zu Ausbildungswegen usw. geklärt werden. Ein Vorbereitungsteam ist gebildet.
- Abstimmung mit dem Zentrum Diakonot, in wie weit es dort Gedanken für ein „Nachwuchsprogramm“ gibt.
- Überarbeitung der guten Vorarbeit von damals auf einen heutigen Stand.

Bei allem was wir als JRA gerne tun können und wollen, wird es nicht die Ansprache von jungen Menschen durch euch ersetzen. Ihr seid die größten Werbeträger für unseren Beruf. Daher mein erneuter Apell: **Sprecht mutig Berufungen aus und begleitet die jungen Menschen auf ihrem weiteren Ausbildungsweg!**

Im Herbst hat uns Kirchenrat Stefan Alger, Dezernat 2, besucht. Thema unseres Gesprächs waren die verschiedenen Zugänge in unseren Beruf und die Anstellungsfähigkeit. Dabei gab es einige wichtige Informationen:

Mit derzeit 27 zugelassenen Ausbildungsstätten neben der EH sind wir in Württemberg gut aufgestellt. Es steht aktuell nicht auf der Agenda diese Liste zu überarbeiten.

Daneben bat uns Stefan die jungen Menschen weiterhin zu beraten und zu begleiten, wenn sie ein Studium beginnen (wollen). Ein wichtiger Hinweis in diesem Kontext ist, dass sie im Falle eines Hochschulstudiums zwingend einen zweiten Bachelor machen müssen, um in Württemberg anerkannt zu sein. Das ist z.B. in Freiburg nicht automatisch der Fall und führt dann in manchen Situationen zu unnötigen Schwierigkeiten.

Und wenn ihr gerade zwecks einer Stellenbesetzung in Bewerbungsgesprächen steckt, dann ruft ihn im Zweifel lieber einmal mehr an, wenn die Anstellungsfähigkeit unklar ist.

Außerdem hat er uns nochmal darauf aufmerksam gemacht, dass die Zahl der Quereinsteiger steigt. Das deckt sich mit dem, was hier schon verschiedentlich im Forum angesprochen wurde. Aus dem Gespräch mit Stefan und unseren eigenen Überlegungen heraus, haben wir nun eine Arbeitsgruppe gestartet, die sich dem Thema **„Begleitung von Quereinsteigern“** widmen soll. Erster Schritt wird die Erstellung eines Faltblattes sein. Es soll unsere Wahrnehmungen thematisieren, Rechtliches benennen und dass wir eine Einbindung ins EJW und Fortbildung fördern wollen.

Neben der Arbeit im JRA bin ich noch in zwei landeskirchlichen Prozessen involviert. Im einen geht es unter der Leitung von Frau Feil-Götz um die **„Zuständigkeiten im Diakonot“**. In einem zweiten Prozess unter der Leitung von Ute Schütz soll eine **berufsgruppenübergreifende Veranstaltung zum Thema „Wohin bewegt sich Kirche“** entwickelt werden.

Ein herzliches Danke...

- ... dem JRA und besonders meinen beiden Stellvertreterinnen Maren Biedenbach und Nadine Müller.
- ... Helmut Häußler für seinen unermüdlichen Einsatz für uns Hauptamtliche und Jael Ballbach für die Arbeit im Backoffice.
- ... den vielfältigen Partnern auf Landeskirchlicher Ebene: Dem Dezernat 2 in Personen Elvira Feil-Götz / Stefan Alger und dem Zentrum Diakonot unter der Leitung von Joachim Beck, um nur zwei „Player“ zu nennen.
- ... euch Kolleginnen und Kollegen für eure Unterstützung, Rückmeldungen und Kritik. Das alles hilft uns!

D1h

Jan Bechle, 22.02.2018